

## Möbel für Kriegsgetraute.

Von Prof. Hugo Eberhardt (Offenbach a. M.).

Die Bestrebungen, Kriegsgetrauten Ehepaaren bei der Beschaffung ihrer Wohnungsausstattung behilflich zu sein und auf dem Wege der Massenbestellung erschwingliche Preise zu erreichen, suchen erfreulicherweise auch der geschmacklichen Seite der deutschen Kleintwohnung näherzutreten. Man erkennt die Pflicht, den Kriegsgetrauten Möbel zu liefern, die eine andere Qualität darstellen als die üblen Nachwerke, mit denen die Abblagsgeschäfte seit Jahrzehnten unsere Zwei-, Drei- und Vierzimmertwohnungen geschmacklich verseeuchen. Es gilt, die Gelegenheit wahrzunehmen, auf diesem Gebiete gesündere Verhältnisse herbeizuführen und Möbel bereitzustellen, zweckmäßig und gut gebaut, unter Abkehr von all dem auf Schein ausgehenden, aufgeleimten und aufgesteckten unsoliden Bierat, dem charakteristischen Merkmal schlechter Massenware.

Wir haben es mehrfach erlebt, daß eine Firma, die gute Kleinnmöbel in einfachen schlichten Formen auf den Markt brachte, meist recht wenig Bewunderer in den Kreisen unserer Arbeiter- und Mittelklassen für ihre Erzeugnisse zu finden vermochte. Heute aber kann sich der einzelne die sein Ergehen erregenden Möbel im Stile des Rauschbasars auf eigene Faust nicht mehr erwerben, heute ist er von der Mithilfe der Versorgungszorganisation abhängig; er nimmt dankbar, was sie ihm bietet. Es ergibt sich so die Möglichkeit, den Geschmack weiter Kreise in gutem Sinne, man kann

sagen, zwangsweise zu beeinflussen! Wer möchte bezweifeln, daß eine solche Erziehungsarbeit nicht zugleich eine eminent volkswirtschaftliche Aufgabe bedeutet, deren Lösung sich lohnt?

Wir können uns für die nächsten Jahre nicht mehr den Luxus erlauben, unser Rohmaterial in minderwertiger Fertigung zu vergeuden. Minderwertig in diesem Sinne ist aber alles Nichtsolide, alles Nichtdauerhafte. Gedankenlose materialverschwendende Formen, leicht verletzbar, spielerischer Ausprägung sind zu vermeiden. Das neue Mobiliar dieses Krieges wird einen strengen, schlichten, ehrlichen Charakter tragen. Es wird der neuen, den Kriegsgetrauten Ehepaaren erwachsenden Generation etwas erzählen von dem Ernst unserer Tage, der Not und der Schwere, der Würde unserer Zeit. Wir denken an die Möbel aus den Jahren nach 1814. Ähnlichen Voraussetzungen entwachsen, brühte der Zug nach Ernst, der Zug nach Sparsamkeit, der Sinn nach Lebensvereinfachung auch ihnen einen herben Stempel auf. Und doch wela gemütliche Wohnräume vermochte die Wiedermeierzeit mit all ihrem innerlich schlichten, reizvollen Druck und Drang an Ausprägungsmitteln aus diesem ganz auf die geschmackvolle, preiswerte Zweck- und Konstruktionsform gestellten Möbeln zu schaffen. Ein solches Zimmer vermag manchem die Augen zu öffnen und ihm zu zeigen, daß das einzelne Möbelstück des üblen rasch vergänglichen Beimerks nicht bedarf, das unsere Arbeiter- und Mittelklassen noch immer als Voraussetzung für die „bornehme“ Wirkung ihrer Wohnräume betrachten; daß es vielmehr darauf ankommt, die Möbel in wohlabgewogenen Verhältnissen und gediegenen Formen aufzubauen und so zu konstruieren, daß sie Aussicht haben, durch Jahrzehnte hindurch gut und anständig auszusehen. Greifen wir dann dazu einige gute farbige Leinwandstoffe im Zimmer aufzustellen, an den Wänden auf gut gewählte Tapete einige Lithographien, wie unsere deutsche Kunst sie heute so schön und billig auf den Markt bringt, dann wird die Wohnung der Kriegsgetrauten das werden, was wir erstreben: der Rahmen für ein gesundes, für ein deutsches Familienleben.